

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 272 (1993)

Artikel: Herisau : der Schwänberg und das Alte Rathaus
Autor: Witschi, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-376854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herisau – Der Schwänberg und das Alte Rathaus

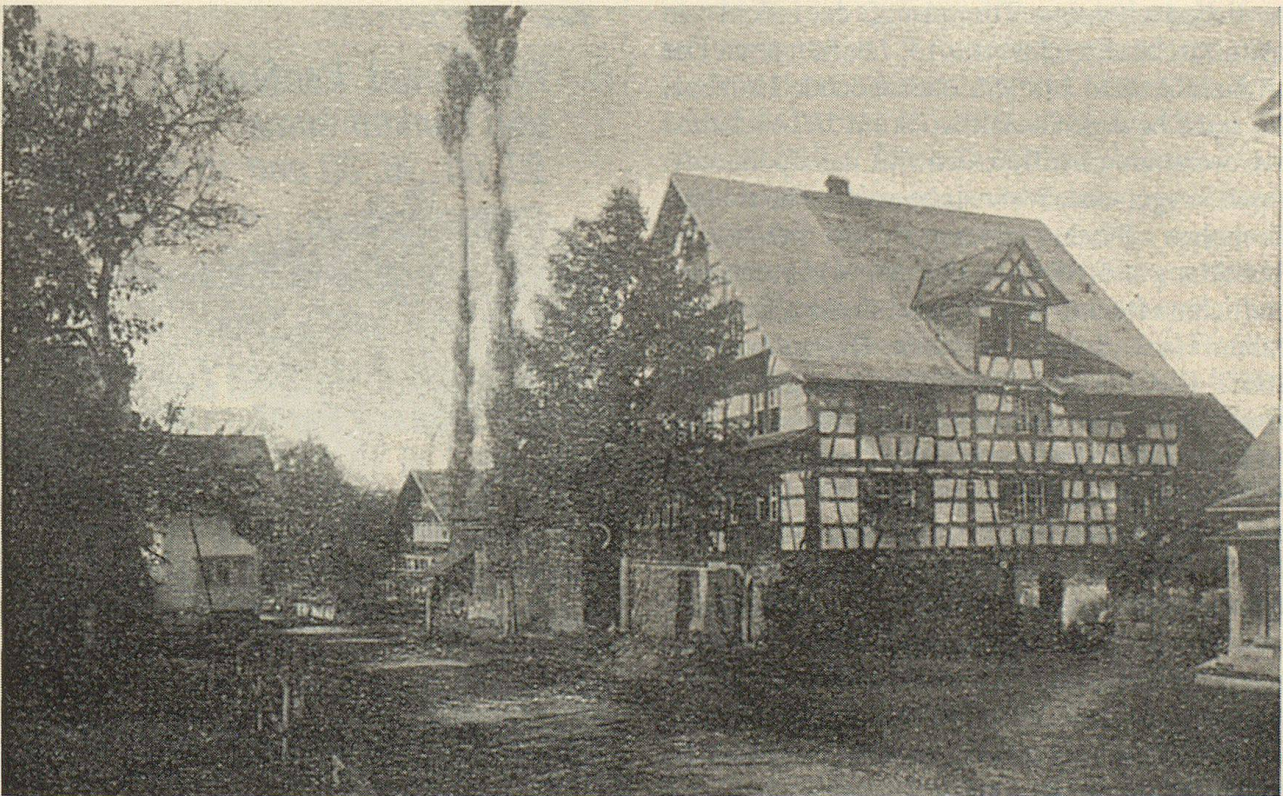
Von Dr. Peter Witschi, Herisau

Der Ort Schwänberg bei Herisau ist sowohl Pionierzone als auch Reliktgebiet. Beeindruckend ist einerseits das hohe Alter seiner geschichtlichen Erinnerungen, welche zurückweisen in die Anfänge von Besiedlung und Urbarmachung des Appenzellerlandes; andererseits wecken der altertümliche, intakte Baubestand sowie die geografische Sonderlage der Weilersiedlung weitherum Interesse.

«Suweinperac» – Zurück zu den Ursprüngen

Der zur Gemeinde Herisau gehörende Ortsteil Schwänberg liegt vom Flachland her gesehen auf quellenreicher Terrasse zwischen dem Rosen-

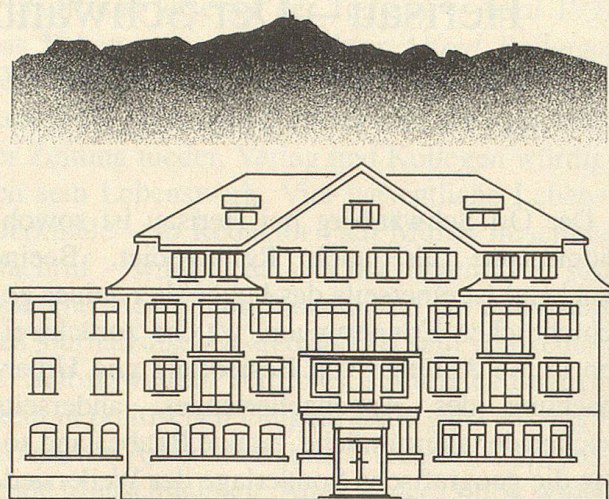
burghügel, dem Wissenbach und der Glatt. Dieser klimatisch günstig und relativ tief gelegene Teil der heutigen Gemeinde Herisau hat als Siedlungsgebiet lange Tradition. Schwänberg darf sich rühmen, die älteste schriftlich erwähnte Siedlung des Appenzellerlandes zu sein. In der Form «Suweinperac» erscheint die Örtlichkeit erstmals in einer St.Galler Urkunde des Jahres 821. Gleichfalls in die frühmittelalterliche Zeit weisen die nahegelegene Örtlichkeit Ramsen (Ramsowe) sowie mehrere auf -wil endende Hofnamen wie Baldenwil und Wolfenswil. So markiert Schwänberg den Beginn der von Norden nach Süden fortschreitenden alemannischen Besiedlung des Appenzellerlandes.



Das «alte Rathaus» wurde in den Jahren 1627 bis 1630 errichtet.

Schwänberg – Ein Ortsbild von nationaler Bedeutung

«Ein Fleckli in Herisawer Pfarr gelegen / zwischen beyden Ursprüngen der Glatt / welche etwas unterhalb Schwänberg zusammen kommen, an einem lustigen Ort und wolerbawen / etwo ein Sitz der Herren Schüssen, anjetzo der Herren Elmeren und Schüssen» (Appenzeller Chronic 1682). – Der Weiler Schwänberg, welcher bereits vor über dreihundert Jahren das besondere Interesse des Chronisten Bartholome Bischofberger fand, präsentiert sich noch heutzutage als etwas Aussergewöhnliches: Sein Ortsbild ist von nationaler Bedeutung. Insgesamt vermittelt die Siedlung das Bild gehobener ländlicher Wohnkultur. Auf kleinem Raum sind verschiedenartige Bautypen und Konstruktionsarten versammelt, die Palette reicht vom typischen Holzstrickbau über Steinbauten bis hin zum Riegelwerk. Das älteste Element stellt der ins Haus Nr. 2690 einbezogene dreigeschossige Turmrumpf dar, wohl ein spätgotischer Steinbau des 14. Jahrhunderts. Der im Kernbestand 1490/91 entstandene Holzbau, der seine heutige Gestalt wohl um 1674 erhalten hat, weist eine im florealen Stil der Spätrenaissance ausgemalte Wohnstube sowie einen altertümlichen Flechtwerkkamin mit mächtigem Rauchfang auf. Herrschaftlicher wirkt das vermutlich zu Beginn des 17. Jahrhunderts für Statthalter Hans Scheuss erbaute Bürgerhaus Nr. 2681. Die bis zur Traufhöhe hochgezogenen dicken Umfassungsmauern, sandsteinerne Tür- und Fenstergewände sowie der riesige gewölbte Kellerraum zeugen von grossem Wohlstand. Im rund ein Dutzend Häuser zählenden Baubestand des Weilers sind ferner bemerkenswert das 1682 erweiterte Bauernhaus Nr. 2679 mit in Traufstellung angefügtem Stadel, das Wirtshaus zum Sterren (Nr. 2688) und das mit Sinnsprüchen reich verzierte Haus Nr. 2689. Der markanteste Bau im Weiler aber ist ohne Zweifel das sogenannte Rathaus, eine durch seine Höhe, Bauweise und Ausstattung aussergewöhnliche Erscheinung.



Hotel Jakobsbad

9108 Gonten AI
vis-à-vis Talstation Kronbergbahn
H. und R. Pfeiffer-Braschler
Telefon 071/89 12 33
Fax 071/89 14 45

- **Restaurant, Konferenz- und Banketträume:**
90, 80, 30, 30 und 15 Sitzplätze
- **Gartenterrasse mit 100 Plätzen**
- **ausgezeichnete Küche**
- **30 komfortable Zimmer mit Minibar, Radio und Telefon, auf Wunsch Farbfernseher**
- **Lift**
- **geeignet für Familien- und Firmenanlässe jeglicher Art**
- **Spezialangebot für Gruppenreisen**

Wir freuen uns, Sie kennenzulernen.

Familie H. und R. Pfeiffer-Braschler

Geschichtliche Bedeutung und Besonderheiten

Siedlungszentrum an alter Hauptroute

Der Schwänberg, heute ein vom grossen Verkehr abgetrennter und bloss wenige Dutzend Personen umfassender Weiler, war ehemals von viel grösserer Bedeutung. In mittelalterlicher Zeit führte hier eine «Landstrasse» aus dem Raum Herisau–Gossau ins Untertoggenburg vorbei. Bau und Unterhalt der Holzbrücke über den Wissenbach galten spätestens seit dem 15. Jahrhundert als staatliche Aufgaben des Landes Appenzell. Wäre da nicht die 1782 von Johannes Knellwolf errichtete gedeckte Holzbrücke, wer könnte im stotzigen Wanderweg zur Flawiler Egg die ehemalige, erst im 19. Jahrhundert abgewertete Hauptverkehrsader erkennen? Dereinst mag die Siedlung Schwänberg gar auch bedeutender gewesen sein als die 837 ersterwähnte Örtlichkeit

Herisau (Herinisauva). Im Unterschied zu Herisau, wo mit dem Kirchenbau eine wichtige Zentrumsfunktion begründet wurde, fehlten dem Schwänberg jedoch Ansätze zur weiteren Dorfentwicklung.

Autonomie mit Tradition

Leute und Güter im Schwänberg nahmen bis zum ausgehenden Mittelalter eine rechtliche Sonderstellung ein. Innerhalb der weitreichenden, mit adeligen Herrschaftsrechten durchsetzten Grundherrschaft des Klosters St.Gallen genossen sie gewisse Privilegien. Der Schwänberg bildete Teil der unter Reichsgerichtsbarkeit stehenden Freivogtei im obern Thurgau. 1279 verpfändete König Rudolf von Habsburg die daraus erwachsenden Rechte und Einkünfte an die Ritter von Ramswag, inbegriffen eben auch die freien Vogtleute zu Schwänberg. Nach mehreren Handwechseln fielen die aus der Freivogtei herrührenden Herrschaftsrechte um 1400 an die Abtei St.Gallen. Noch 1459, Jahrzehnte nach den Appenzeller Kriegen, versuchte Abt Ulrich Rösch «von der Vogtye und gerichten wegen zu Swainberg» Forderungen geltend zu machen; doch vergeblich bemühte er sich darum, dem Schwänberg innerhalb der Kirchhore Herisau eine rechtliche Sonderstellung zu erhalten. Trotzdem vermochte sich der Schwänberg als Zentrum einer Herisauer Schar bis weit in die Neuzeit hinein eine gewisse Autonomie zu bewahren. Der Kirchen-Zinsrodel von 1590 nennt als zur «Schwaeberger Schar» zugehörig die Höfe Baldenwil, Hölzli, Wiesen, Brugg, Schwänberg, Ifang, Teufenau, Weggenwil und Wolfenswil. Dieser den westlichen Teil Herisaus umfassende Bezirk zählte um 1780 insgesamt über hundert Wohnhäuser. Ähnlich der den Flecken abdeckenden Dorferschar bildete die Schwänbergerschar nicht bloss ein militärisches Organisationsele-



kronbergbahn
1663 m
im Appenzellerland

Luftseilbahn Jakobsbad – Kronberg
Kronbergbahn ☎ 071 89 12 89
Autom. Auskunftsdienst ☎ 071 89 14 14
Hotel/Rest. Jakobsbad ☎ 071 89 12 33
Berggasthaus Kronberg ☎ 071 89 11 30

Stiftung rettet das «Alte Rathaus»

1990 ist in Herisau eine Stiftung unter dem Präsidium von alt Landammann Rudolf Reutlinger, Herisau, gegründet worden. Die Stiftung hat das «Alte Rathaus» im Weiler Schwänberg samt Umschwung erworben. Ziel ist es, die architektonisch wertvolle Substanz des Objekts vor dem Verfall zu bewahren, es nach denkmalpflegerischen Grundsätzen zu restaurieren, auszubauen und den Saal und weitere Räume von kulturhistorischer Bedeutung einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

ment, sondern erfüllte auch gewisse öffentliche Aufgaben. So übernahm die von einem Scharhauptmann geführte Korporation Polizeifunktionen und Feuerwehrwesen. Als Tagungsstätte der Schargemeinde mochte wohl der grosse Saal im sogenannten Rathaus dienen; in einem speziellen Raum barg das Rathaus ferner die Feuerwehrgesellschaften der Schwänberger Spritzengesellschaft.

Wohnsitz appenzellischer Magistraten

Von Bedeutung war der Schwänberg auch als Stammsitz und Wohnplatz bedeutender Ausserrhoder Magistratenfamilien. Die Zuberbühler, Elmer und Scheuss stellten vom 16. bis zum 18. Jahrhundert etliche Landammänner, Gemeinde- und Militärhauptleute sowie Rats- und Pfarrherren. Ökonomische Grundlage dieser Familien bildeten neben Solddienst und Handel Beschäftigungen in Gewerbe und Handwerk. Zu den im Schwänberg vertretenen Berufsgattungen zählten u.a. Chirurgen, Gerber, Schmiede und Weber. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts lief der expandierende Hauptfleck der kleinen Siedlung al-

lerdings den Rang ab. Parallel dazu oder als Folge davon verlegten mehrere einst führende Familien ihren Wohnsitz ins Dorf oder in Dorfnähe.

Ackerbau und Seidenraupenzucht

Anders als im übrigen Appenzellerland wurde der Getreideanbau im Raum Schwänberg/Ramsen ausserordentlich lange beibehalten. Bereits in der Urkunde von 821 ist die Rede von Ackerbau und Kornabgaben. Damals verpflichteten sich Rihhoh und Roadhoh gegenüber dem Abt Gozbert von St.Gallen, jährlich 10 Scheffel Korn abzugeben, ein Juchart zu pflügen und gewisse Frondienste zu leisten. Zedel des 18. Jahrhunderts vermitteln noch deutliche Hinweise auf die Tradition gemeinschaftlicher Bewirtschaftung von Ackerland. Der Dreifelderwirtschaft in der Form des vor allem im Flachland verbreiteten Zelgensystems entsprach die ehemals weitgehend geschlossene Weilersiedlung. Eher exotischen und bloss kurzlebigen Charakter hatte demgegenüber das um 1830 im Schwänberg unternommene Experiment zur Kultivierung von Maulbeerbäumen und zur Züchtung von Seidenraupen.

Sagenhafte Vergangenheit

Eine besondere Rolle spielt der Schwänberg ferner in der lokalen Erzähltradition. Beachtenswerte Naturphänomene und ungewöhnliche Gebäudeteile haben die Phantasie unserer Vorfahren geweckt und zu mancherlei Erklärungen angeregt: Eine Höhle am rechten Ufer der Glatt, im Volksmund «Sanggeleboo» geheissen, lässt Bezüge zur Gründungsgeschichte des Klosters St.Gallen anklingen. Hier sollen Kolumban und Gallus auf ihrer Reise an den Bodensee Rast gehalten und den Leuten gepredigt haben. Mit dem sogenannten Rathaus ist die Sage verknüpft, der Freiheitskampf der Appenzeller und die Zerstörung der Rosenburg seien an diesem Ort beschlossen worden. Der imposante Kellerraum im



Die Schwänberger Schar nach dem Grenzatlant der Fürstbtei St.Gallen von 1730 (Stiftsarchiv St.Gallen).

Bürgerhaus Nr. 2681 liess etwa die Krypta einer urtümlichen Kirche oder einen geheimen Versammlungsort von Pietisten vermuten.

Das Alte Rathaus – Hausbau und Bauherrschaft

Das sogenannte Alte Rathaus wurde in den Jahren 1627 bis 1630 errichtet, dendrochronologische, inschriftliche und stilistische Befunde stützen diese Aussage. Im Gegensatz zu andern Häusern im Weiler Schwänberg, die ihr Gesicht im Laufe ihrer Geschichte wiederholt veränder-

ten, ist das in einem Zug und nach einheitlichem Schema errichtete Rathaus in seinem ursprünglichen Zustand erhalten geblieben.

Noch ohne klare Antwort muss die Frage bleiben, in wessen Auftrag und durch wen dieses für damalige Zeiten ungewöhnliche Gebäude erstellt wurde. Lediglich einer der am Bau beteiligten Handwerker ist namentlich bekannt, als Erbauer des Saals kann der aus dem Elsass eingewanderte Hafner Hans Caspar Kesselbur angesprochen werden. Rätsel gibt auch die Frage nach der Bauherrschaft auf. Nach Gottlieb Bächler hatte um 1630 der Herisauer Hans Conrad Zuberbühler

*Das Alte Rathaus wurde
in den Jahren 1627 bis 1630
errichtet.*



«das zu Schwänberg jezo noch vorhandene grosse mit einer rothangestrichnen Riegelwand versehene Haus im Besitz». Zuberbühler, der den Beruf eines Mediziners und Chirurgen ausgeübt haben soll, gehörte der damaligen politischen Führungsschicht im Land Appenzell A.Rh. an. Der in zweiter Ehe mit der Witwe des Pannerherren Johannes Scheuss verehelichte Rats- und Bauherr war ein Sohn des Herisauer Gemeindegemeinshauptmanns Hans Zuberbühler. Zusammen mit Landammann Jost Hänzenberger befehligte er um 1640 die ausserrhodischen Kompanien in königlich-französischen Diensten. Als Bauherr in Frage kommen kann auch der aus Glarus zugewanderte Johannes Elmer. Der Sohn des mit der

Herisauerin Elisabeth Scheuss verheirateten Glarner Pannerherren Heinrich Elmer war um 1620 ins Appenzellerland gezogen, wo er späterhin auch das Landrecht erwerben und dank enger Beziehungen zur einheimischen Elite zum Stammvater eines bedeutenden Familienzweigs werden sollte.

Fest steht, dass das alte Rathaus um die Mitte des 18. Jahrhunderts aus Zuberbühlerschem oder Elmerschem Besitz an anderweitige Eigentümer kam: Zwischen 1747 und 1856 befand sich die stattliche Liegenschaft mit Landwirtschaftsbetrieb im Eigentum von Johann Ulrich Nef und Nachkommen, von 1862 bis 1990 im Besitz der Bauernfamilie Senn.